

NATIONALPARK DONAU-AUEN

EINE ERFOLGSGESCHICHTE DER SUPERLATIVE

Die Bewahrung der letzten großen Auenlandschaft Mitteleuropas

Die Erhaltung eines komplexen Ökosystems ist eine große Aufgabe. Schon seit der Gründung des Nationalparks Donau-Auen vor über 10 Jahren arbeiten die Österreichischen Bundesforste gemeinsam mit der Nationalpark GmbH und verschiedenen Kooperationspartnern an diesem Projekt. Sie sorgen für eine nachhaltige Verbesserung der ökologischen Verhältnisse und sichern dadurch den Lebensraum seltener Arten. Zudem tragen sie Verantwortung für die Betreuung der Besucher.

Die Ausgangssituation

Die Donau, der zweitlängste Fluss Europas, wurde in Österreich fast überall begradigt oder kanalisiert. Auf den 36 Kilometern zwischen Wien und Hainburg sind noch Reste intakter Uferbereiche erhalten geblieben. Dort gestaltet das Wasser die Landschaft. Jede Überschwemmung bringt Nährstoffe in den Auwald, jedes Hochwasser verändert die Gestalt der Altarme, Sandbänke und Feuchtwiesen. Schon 1983 wurden die Donau-Auen als international bedeutsames Feuchtgebiet (Ramsar-Gebiet) ausgezeichnet, denn die natürliche Dynamik dieses Wasser-Wald-Systems bildet einen einmaligen Lebensraum, der in seiner Vielfalt mit tropischen Wäldern vergleichbar ist: mehr als 800 Pflanzen- und über 500 Tierarten finden hier geeignete Lebensbedingungen. Gleichzeitig ist der Nationalpark Erholungsraum für jährlich über eine Million Menschen.

Die Vielfalt im Detail

Rund hundert Vogelarten brüten regelmäßig im Nationalpark. 30 Säugetierarten, 14 Amphibien- und 8 Reptilienarten fühlen sich in der abwechslungsreichen Auenlandschaft heimisch. Der bis zu 350 m breite Donaustrom, seine Alt- und Seitenarme sowie Tümpel in allen Größen bilden den Lebensraum von über 60 Fischarten. Wasserflächen und Uferbereiche (Schotterbänke, Flachufer und die steilen Uferkanten des Südufers) machen etwa ein Fünftel der Nationalparkfläche aus. Zwei Drittel der Nationalparkfläche ist bewaldet. Auf häufig überschwemmten Flächen gedeihen nur speziell angepasste Baumarten wie z.B. Weide, Erle und Pappel, diese bilden die sogenannte „Weiche Au“. Die „Harte Au“ mit Esche, Linde, Eiche und Ahorn wächst auf trockeneren Standorten. Ein ganz besonderes Biotop ist der Hangwald mit seinen Buchenbeständen an den steilen Südufern der Donau. Ökologisch sehr wertvoll sind auch die Wiesen, die zusammen mit den steppenähnlichen Heißbländen ca. 15 % der Gesamtfläche einnehmen.



Partner

Zur dauerhaften Sicherung dieses wertvollen Wildnisgebietes trägt der Nationalparkbetrieb Donau-Auen der Österreichischen Bundesforste durch zahlreiche Maßnahmen bei. Dabei reicht das Engagement weit über reine Waldpflege und Wildtiermanagement hinaus. Arbeitsschwerpunkte sind sowohl Besucherbetreuung und Regionalentwicklung als auch konkrete Arten- und Gewässerschutzprojekte. Ein derart umfangreiches Vorhaben lässt sich nur gemeinsam bewältigen: je nach Projekt kooperieren die Österreichischen Bundesforste mit verschiedenen Partnern, wie der Nationalpark GmbH, dem Land Niederösterreich, der Stadt Wien, diversen Fischereiverbänden, NGOs (z.B. BirdLife), der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU), der landwirtschaftlichen Fachschule oder der „via donau“ als Manager der Wasserstraße Donau.



Mitwirkung bei Renaturierungsprojekten:

Das für eine dynamische Flusslandschaft charakteristische Gleichgewicht von Verlandung und Erosion ist die Voraussetzung für deren dauerhafte Erhaltung. Daher sind Maßnahmen zur Bewahrung oder Wiederherstellung dieses Gleichgewichts das A und O im Nationalpark. Meist genügt es schon, die Eingriffe vergangener Zeiten rückgängig zu machen, die eigentliche Renaturierungsarbeit macht die Donau alleine. Willkommener Nebeneffekt dieser „natürlichen“ Ufergestaltung ist die Absenkung der hohen Pegelstände und der verbesserte Hochwasserabfluss. Die folgenden Projekte wurden im Rahmen des von der EU geförderten LIFE-Programms durchgeführt:

Gewässervernetzung: Der Fadenbach beherbergt eines der letzten Vorkommen des Hundsfisches in Österreich. Die Absenkung des Grundwasserspiegels durch die Donauregulierung führte zum Austrocknen des Bachbettes während der Sommermonate. Um dies zu verhindern wurde das Bachbett vertieft und somit der Lebensraum für den Hundsfisch erweitert. Durch die Wiederbelebung alter Verbindungsgräben soll der Fadenbach seine Funktion als Ausbreitungskorridor wieder erfüllen können. Das neugestaltete Ufer bietet auch potentielle Brutplätze für den Eisvogel.

Revitalisierung Donauufer: Im Zuge eines LIFE-Projektes, an dem die Österreichischen Bundesforste beteiligt waren, wurde gegenüber von Hainburg auf einer Strecke von 3 km durch die „via donau“ der Blockwurf entfernt. Nun bildet sich wieder ein strukturreiches Ufer, das mit Schotterflächen und Flachwasserzonen vielen gefährdeten Arten zugute kommt. Gleiches wurde 2007 am Witzelsdorfer Ufer begonnen, auch dort soll die Donau wieder enger mit dem Auwald vernetzt werden. Auf knapp 2 km Uferlänge werden voraussichtlich insgesamt 30.800 m³ Wasserbausteine entfernt.

Forstwegrückbau Orth: Zwischen den Grabensystemen wurden 26 trennende Straßenquerungen beseitigt und teilweise durch niedrige Schotterfurten ersetzt. An vielbegangenen Standorten wurden die Forstwegeschüttungen durch Fußgänger-Holzstege ersetzt.

Freiwillige Leistungen der Österreichischen Bundesforste:

- > Bereitstellung und Wartung von Büro- und EDV-Ausstattung
- > Unterstützung in den Bereichen Naturschutz, Recht, Forsttechnik, Organisation und Rechnungswesen
- > Erhaltung von Schloss Eckartsau: 2006 wurde die Fassade renoviert
- > Finanzierung eines Artenschutzprogramms für Flusskrebse
- > Finanzierung von umfassenden Weiterbildungsmaßnahmen des Fachpersonals

Das Ergebnis

> Biodiversität

Die Renaturierungsprojekte im Rahmen der Gewässervernetzung sind wichtige Bausteine zur Schaffung eines großräumigen Biotopverbundes. Dieser wiederum sichert die Lebensgrundlage zahlreicher bedrohter Arten.

> Besuchermagnet

Immer mehr Gäste nehmen von ihrem Besuch nicht nur schöne Erinnerungen, sondern auch neues Wissen über den Nationalpark mit nach Hause.

> Interessensausgleich

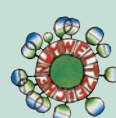
Die Region trägt den Nationalparkgedanken mit: Die Einbindung der Bevölkerung sichert die dauerhafte Akzeptanz des Nationalparks.

Die Bilanz

Im Nationalpark Donau-Auen ist es den Österreichischen Bundesforsten gemeinsam mit der Nationalpark GmbH gelungen, dem Besucher ein unvergessliches Naturerlebnis zu ermöglichen – eine wesentliche Voraussetzung für die Bewahrung dieses wertvollen Naturraums.



IMPRESSUM:
ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE AG
3002 Purkersdorf
naturraummanagement@bundesforste.at



Gedruckt nach der Richtlinie des Österreichischen Umweltzeichens „Schadstoffarme Druckerzeugnisse“
Ing. Christian Janetschek · UWNr. 637

Aufgabenstellung und Realisierung

Waldpflege und Wildtiermanagement:

Während in standorttypische einheimische Bestände nicht mehr eingegriffen wird, müssen eingeschleppte Gehölze wie Götterbaum, Robinie oder Eschenahorn entfernt werden, da sie sich sonst rasch ausbreiten. Hybridpappelbestände werden im Zuge eines Keimzellenprojekts schrittweise mit autochthonen Schwarzpappeln wiederbegründet, wobei die Jungpflanzen durch Drahtkörbe vor Wildverbiss geschützt werden. Alte Kulturzäune, die bei Hochwasser zu Fallen für Tiere werden können, wurden bereits größtenteils entfernt. Statt der herkömmlichen Jagd wurde eine wildökologisch optimierte Wildstandsreduktion eingeführt und großflächige Wildruhezonen ausgewiesen. Mit Hilfe eines Kontrollzaunsystems wird der Wildeinfluss auf die Waldentwicklung beobachtet.

Wiesenmanagement:

Die teils jahrhundertealten Wiesen der Donauauen sind landschaftsprägende Elemente und beherbergen seltene Tier- und Pflanzenarten. Ihre Erhaltung erfordert einen gewissen Aufwand, daher wird durch gezieltes Mahdmanagement und Vergabe von Pachten zur landwirtschaftlichen Nutzung die Pflege sichergestellt. Auch ein Beweidungsprojekt in Kooperation mit der landwirtschaftlichen Fachschule hat sich bestens bewährt.

Fischereimanagement:

In einigen Bereichen des Nationalparks ist Angeln erlaubt, eine begrenzte Anzahl Lizenzen hierfür wurde vergeben. Seit 2001 läuft in Kooperation mit verschiedenen Fischereiverbänden ein Projekt zur Wiederansiedlung des auch als „Donaulachs“ bekannten Huchens.

Sicherung der Biodiversität:

Viele der im Nationalpark lebenden Arten haben Seltenheitswert. Da Lebensraumschutz für ihre Erhaltung nicht ausreicht, wurden spezielle Artenschutzprojekte bzw. Artenförderprogramme entwickelt.



Artenschutzprojekte:

> *In Zusammenarbeit mit BirdLife wurde für den Wachtelkönig, einen scheuen Wiesenvogel, ein Wiesen- und Mahdmanagementplan erstellt. Dieser sichert die späte und gestaffelte Mahd der Feuchtwiesen und erhöht damit die Chancen auf eine erfolgreiche Brut.*

> *Österreichs Wappentier, der Seeadler, brütet seit einigen Jahren wieder im Nationalpark. Neben Bestandszählungen und Kontrolle der Bruthilfen ist die Beruhigung der Brutbereiche der wichtigste Bestandteil des Seeadler-Schutzprogramms.*

> *Für den Charaktervogel des Auwalds, den Schwarzmilan, wurden Bestandserhebungen durchgeführt.*

> *Nur noch schätzungsweise 50 Brutpaare der Schleiereule leben in Österreich, einige davon in den Donauauen. Zur Sicherung dieser Bestände wurden mardersichere Nistkästen aufgehängt.*

> *Die Wiederansiedlung von Flusskrebse durch Besatzmaßnahmen in den letzten drei Jahren war erfolgreich.*

> *Libellen leben im und am Wasser, daher sind sie ausgezeichnete Zeiger für den ökologischen Zustand eines Gewässers, seines Uferbereiches und des Gewässerumlandes. Im vergangenen Jahr fanden genaue Datenerhebungen zur Libellenfauna im Nationalpark statt. Zudem wurden künstlich geschaffene Standorte am Fadenbach hinsichtlich ihrer Eignung für Libellen überprüft.*

Artenförderungsprojekte:

> *Die Deutsche Tamariske wurde nachgezüchtet und wieder angesiedelt.*
> *Ebenso wurde die Sibirische Schwertlilie ausgebracht.*
> *Die Wilde Weinrebe ist eine botanische Rarität. Ihre Bestände wurden kartiert und genetisch identifiziert. Im Forstgarten Eckartsau werden die reinerbigen Reben vermehrt und gemäß Ausbringungskonzept wieder ausgepflanzt.*

Gebietsschutz:

Besucher werden durch das Aufsichtspersonal über nationalparkrelevante Themen informiert und über richtiges und falsches Verhalten im Nationalpark aufgeklärt.

Besucherbetreuung:

In der Nationalpark-Informationsstelle der Österreichischen Bundesforste im Schloss Eckartsau, im Besucherzentrum im Schloss Orth und im neuen „nationalparkhaus wien lobAU“ erhalten Gäste des Nationalparks alle touristisch relevanten Informationen und werden zum Bildungsangebot beraten. Gebucht werden können Au-Führungen durch geschultes Personal sowie Bootstouren. Weiters finden zu fixen Terminen Vorträge, Workshops, Exkursionen zu Sonderthemen und Kinderprogramme statt. Feste und Veranstaltungen, meist gemeinsam mit regionalen Partnern organisiert, runden das abwechslungsreiche Angebot ab. Mehrtägige Programme für Schulklassen bietet das Nationalpark-Jugendlager Meierhof in Eckartsau. Gute Planung und Organisation, effiziente Materialverwaltung, internes Personalmanagement mit regelmäßigen Mitarbeiterschulungen und die Auswertung von Besucherstatistiken sichern die hohe Qualität der Besucherbetreuung.

Regionalentwicklung:

Durch die enge Kooperation mit regionalen Partnern sorgen die Österreichischen Bundesforste für einen Interessensausgleich und eine wirksame Verankerung des Nationalparkgedankens in der Region. Zu den zahlreichen Kooperationspartnern zählen die

angrenzenden Gemeinden, örtliche Gastronomie und Handel, öffentliche und private Verkehrsbetriebe, Kultur- und freizeittouristische Einrichtungen sowie private Dienstleister. Einen besonderen Stellenwert hat auch die Zusammenarbeit mit den Schulen der Nationalpark-Region.

Infrastrukturmanagement:

Gemeinsam mit der Nationalpark GmbH erfolgte die Einrichtung eines Besucherleitsystems. Dieses umfasst die Kennzeichnung von Wander-, Rad- und Bootsrouen und seit neuestem auch die einheitliche Kennzeichnung von bei Hochwasser gesperrten Wegen. Rastplätze aus Lärchenschnittholz, Aussichtsplattformen, ein Schwimmsteg zur Beobachtung von Kleinlebewesen im Wasser und eine Bootsanlegestelle ermöglichen Besuchern einen angenehmen Aufenthalt mitten in der Natur. Gleichzeitig wird die Beeinträchtigung der Natur durch ihre Gäste minimiert.

Die Revitalisierung des Englischen Landschaftsparks von Schloss Eckartsau und seiner Alleen wurde im Rahmen des Interreg-Projektes „Die großen Gärten“ in Angriff genommen. Im Park gibt es eine neue Beobachtungshütte am Teich.

Die Schlossinsel hinter dem Schloss Orth wurde von den Österreichischen Bundesforsten unentgeltlich zur Verfügung gestellt und von der Nationalparkgesellschaft als Au-Erlebnissgelände gestaltet. Seit 2007 können Besucher das Freigelände über eine neu angelegte Brücke erreichen. Dort gewähren verschiedene Stationen Einblicke in die Au-Lebensräume mit ihren Bewohnern. Die Unterwasserstation ist mittlerweile eine der Hauptattraktionen des Nationalparks.

Die rollstuhlgerechte, zweistöckige Au-Terrasse in Stopfenreuth wurde unter der Bauleitung des Naturraum-Managements der Österreichischen Bundesforste errichtet. Sie bietet ein intensives Auwalderlebnis und thematisiert die Artenvielfalt des Nationalparks.

